

## Reisebericht (bebildert)

### „30 Jahre Deutsche Einheit - Dresden - Leipzig



Studienfahrt der Senioren-Union CDU-  
Kreisvereinigung Oldenburg-Land vom 10. bis 13. Okt. 2021

Von Harro Hartmann, Harpstedt

#### Landkreis Oldenburg/Marienborn/Magdeburg/Dresden/Leipzig.

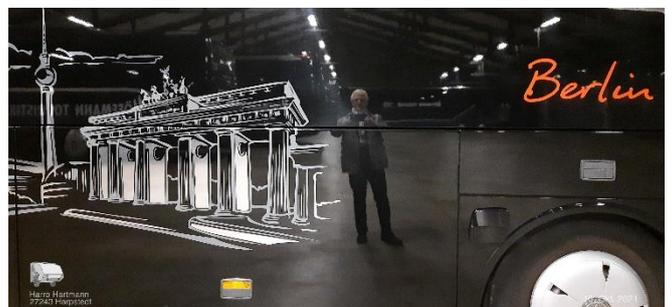
Angeregt wurde die jetzt realisierte Fahrt schon während der Rückreise aus dem Ruhrgebiet 2019. Doch die Corona-Pandemie 2020 machte dem Veranstalter und damit uns einen Strich durch die Rechnung und das auch noch wieder im Frühjahr 2021. Endlich stand fest, im Oktober soll es losgehen.

So habe ich zum wiederholten Male die Gelegenheit ergriffen und bin ich der Einladung folgend vom 10. Okt. bis zum 13. Okt. 2020 mit auf die Studienreise (Bildungsreise im wahrsten Sinne des Wortes) der Senioren-Union CDU-Kreisvereinigung Oldenburg-Land gegangen, wie weitere 24 Teilnehmer/-innen.

Das Seminarprogramm der JAKOB-KAISER-STIFTUNG, Königswinter, richtete sich an interessierte Erwachsene aus Nord-deutschland und umfasste wieder sehr interessante Informationsbesuche, Führungen und Diskussionsrunden.

**Zielsetzung:** Dresden und Leipzig sind Lernorte der Zeitgeschichte. Sie ermöglichen einerseits Erinnerung und Gedenken an die Opfer von Krieg, Zerstörung und Gewalt, sind andererseits aber auch positive Beispiele für Opposition und Bürgermut gegen Diktatur und Unterdrückung. Mit der friedlichen Revolution 1989 wurden Dresden und Leipzig zum Ausgangspunkt von demokratischem Aufbruch und gesellschaftlicher Erneuerung. Mit dem „Aufbau Ost“ kam zudem der wirtschaftliche Aufschwung. Heute scheint die Demokratie indes herausgefordert, die Euphorie der Wendezeit ist in Ernüchterung und Enttäuschung umgeschlagen, was sich auch in den Wahlergebnissen niederschlägt. Im Seminar soll deshalb nicht nur eine historische Bilanz gezogen werden. Vielmehr sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch dazu angeregt werden, den Blick nach vorne zu richten und darüber zu diskutieren, wie wir unsere Demokratie zukunftsfest machen können.

Von der Senioren-Union CDU–Samtgemeinde-Harpstedt waren acht Teilnehmer/-innen pünktlich um 6:00 Uhr am Sonntagmorgen (10.10.21) an der Bushaltestelle „Marktplatz“ in Harpstedt. Weitere Teilnehmerinnen aus der „Nachbarschaft“ gesellten sich zu uns und so brachte uns der Zubringerbus der Fa. HÖFFMANN zum Betriebshof in Vechta. Dort mussten wir und die übrigen wissensdurstigen Reiselustigen in den Reisebus „Berlin“ einsteigen. Bekannte der Vorjahresfahrten waren wieder dabei. Wenige Minuten nach 7.00 Uhr setzte Busfahrer Waldemar sein Gefährt in Gang. Ziel war die Gedenkstätte „Deutsche Teilung Marienborn“ an der A2.



Unser bekannte und bewährte Reiseleiter Günter Reise (Vorsitzender der Senioren-Union CDU-Kreisvereinigung Oldenburg-Land, Großenkneten, hieß uns herzlich willkommen und stimmte uns mit Programmhinweisen der kommenden Tage auf eine informative Studienfahrt ein. Nach einer Frühstückspause war dann schon frühzeitig das erste Ziel in Marienborn, östlich von Helmstedt, erreicht. Hier stieß dann der vielen von uns bereits bekannte Reiseleiter Holger Pützstück hinzu. Auch er hieß uns herzlich willkommen und gab einige organisatorische Dinge bekannt. Wir durften uns bereits das Mittagessen für Montag und Mittwoch aussuchen. 😊

Nachdem wir uns die Beine vertreten und ein wenig umgesehen hatten, wurde die erste Gruppenaufnahme vor der Gedenkstätte „Deutsche Teilung Marienborn“ von einem freundlichen Passanten von und für uns gemacht.



Dann war es so weit. Eine Gästeführerin und ein Gästeführer begrüßte uns und in zwei Gruppen ging es in den Außenbereich der Kontrollanlagen des ehemaligen größten Grenzüberganges von der BRD in die DDR. Uns



wurde der Ablauf der Grenzabfertigung eindrucksvoll geschildert. Leider konnten die kleinen Büros etc. im Innenbereich auf Grund der Corona-Beschränkungen nicht in Augenschein genommen werden und für den Besuch der Dauerausstellung reichte die Zeit nicht.



Während der Führung berichteten Mitreisende von ihren eigenen Erfahrungen bei Grenzübertritten bzw. Fahrten nach Westberlin.

Um 13 Uhr wurde der Bus zur Weiterfahrt nach Magdeburg bestiegen. Ruhig verlief die Fahrt und schon zeitig war der Busparkplatz in Nähe der Altstadt erreicht.

Obwohl mein Besuch in Magdeburg während einer Reiseunterbrechung schon fast 30 Jahre her ist, erkannte ich doch einige Dinge wieder. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zum Dom und



sahen uns darin um. Fotografieren im Dom kostete Geld und so Interessantes sah ich nicht, um es ablichten zu müssen.



Dann war es so weit und Stadtführer Helmut Hörold begrüßte uns zu einer kleinen, aber interessanten und eindrucksvollen Stadtführung. Er wies uns auf die vielen Neubauten nach der Wende und Wiedervereinigung hin und erläuterte die Bauten, wie z.B. das jetzige Dommuseum Ottonianum. Besonders fiel uns das vom Maler Hundertwasser konzipierten Gebäude, die „Grüne



Zitadelle von Magdeburg“, auf. Seine Zeichnungen haben Architekten umgesetzt.



Hundertwasser selbst hat das Gebäude nie gesehen. Eindrucksvoll ist es auf jeden Fall. Weitere erwähnenswert ist das Rathaus und der Alte Markt mit dem Magdeburger Reiter und dem Otto-von-Guericke-Denkmal in der Nähe. Schließlich landeten wir beim Bus an der Fürstenwallstraße.

Etwas froh wieder sitzen zu dürfen, wurde die Fahrt nach Dresden angetreten. Die Fahrt verlief problemlos und gegen 19:30 Uhr erreichten wir das Hotel „Holiday Inn Am Zwinger“ und erhielten unsere Schlüsselkarten für die Zimmer, klein, aber fein.

Um 20.15 Uhr wurden wir zum Abendessen im Restaurant des Hotels erwartet. Bei Kürbissuppe und Entenbrust konnten wir den Tag Revue passieren lassen. Müde, aber gut gestärkt begaben wir uns schließlich zur Nachtruhe.

## Mahnmal des Friedens – Die Dresdener Frauenkirche

Das Frühstück am Montag war für 7:30 Uhr angesetzt. Am reichhaltigen Frühstücksbüfett stärkten wir uns für den Tag. Kurz vor 9:30 Uhr traf sich die Gruppe vor dem Hotel und Reiseleiter Holger Pützstück erläuterte kurz den Tagesablauf, den er am Abend angerissen hatte.

Er führte uns dann zu Fuß entlang der Ostra-Allee, am Zwingerteich und am Zwinger vorbei, vorbei auch am Fürstenzug, einem langen aus Kacheln bestehendem Gemälde in die Altstadt von Dresden zur Frauenkirche.

Um 10.15 Uhr durften wir dann als angemeldete Gruppe in die Kirche und Platz nehmen. Es waren auch noch andere Gruppen und Gäste in der Kirche und lauschten den interessant vorgebrachten Ausführungen der Vortragenden.



Es war sehr eindrucksvoll zu hören, wie die Geschichte der Frauenkirche verlief und der Wiederaufbau der völlig zerstörten Kirche ermöglicht und umgesetzt wurde. Details möchte ich an dieser Stelle nicht wiedergeben.



Doch einen Link zum Internetauftritt

<https://www.frauenkirche-dresden.de/geschichte/>

setzen. Hier können umfangreiche Infos nachgelesen werden.



Ein kurzer Gang über den Neumarkt und schon hatten wir nach der Führung das Restaurant „Freiberger Schankhaus“ erreicht, in dem aus vorbestellte Mittagessen eingenommen wurde. Holger Pützstück hatte eine gute Lokalwahl getroffen.

So konnten wir dann später gut gestärkt und eine Mittagspause vermissend uns zur Semperoper begeben.

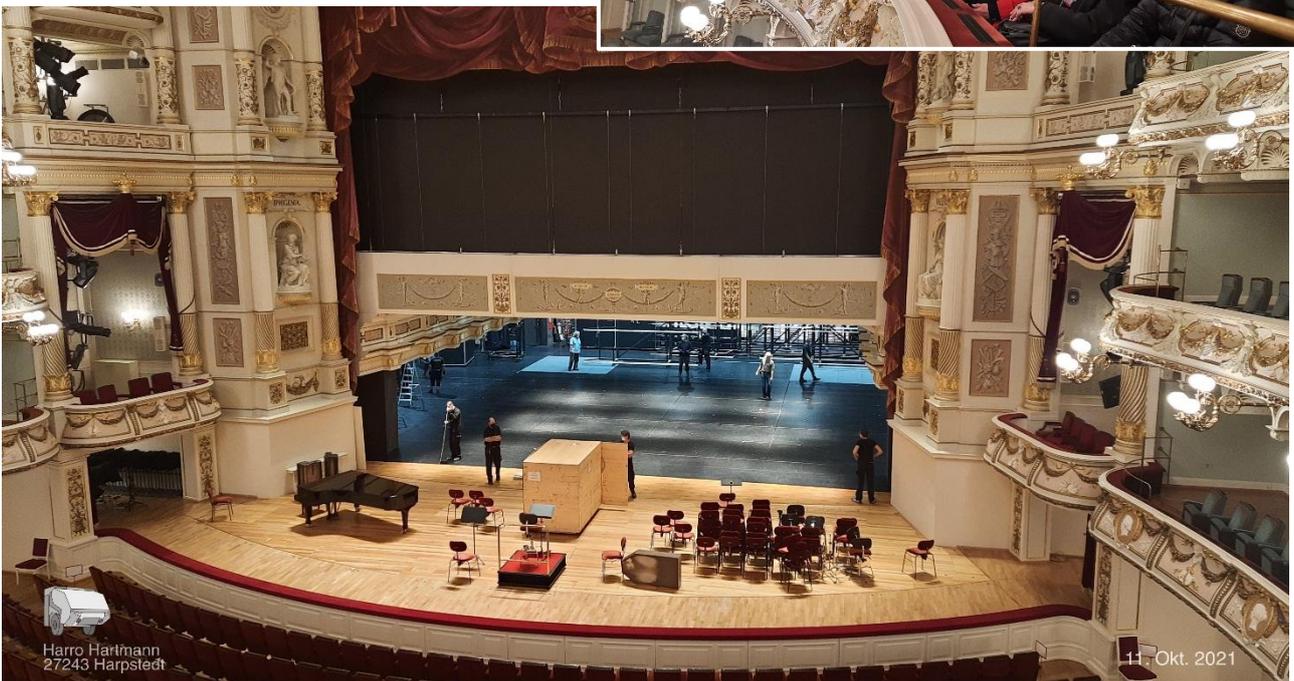
Das Besuchsthema war:

„**Politik-Macht-Kultur: die Semperoper**“.

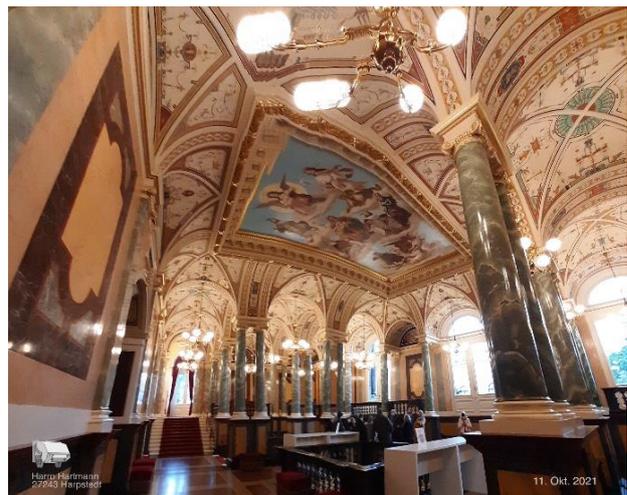
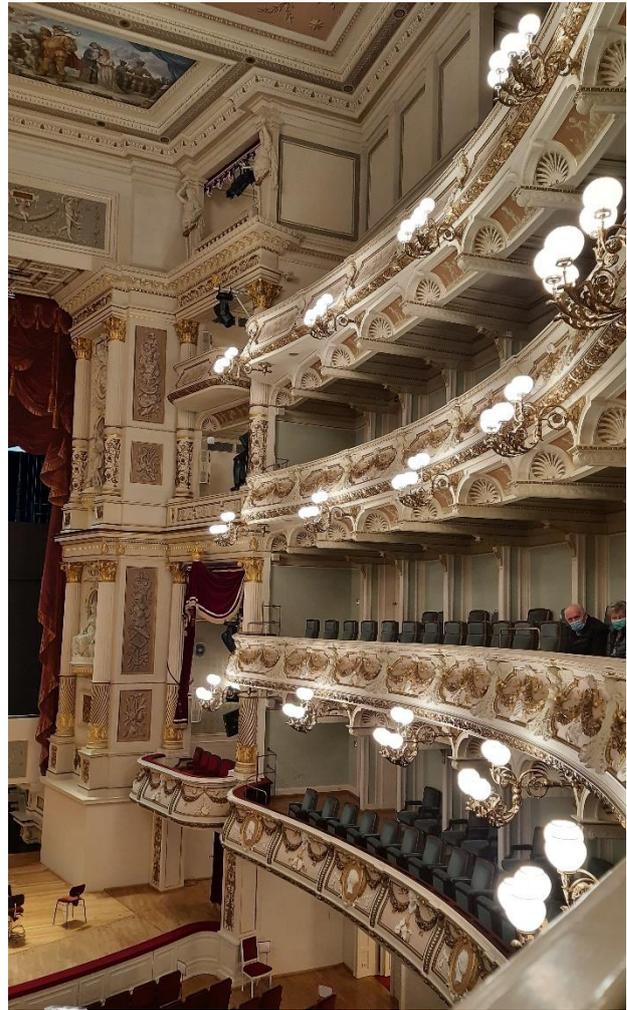
Während der Führung gab es Infos zur Geschichte, zum Wiederaufbauprozess und der Bedeutung als nationales Kulturdenkmal unter der besonderen Berücksichtigung der politischen Inszenierung der Wiedereröffnung am 13. Febr. 1985.



Auch hier verweise ich bezüglich Einzelheiten auf das Internet und die Homepage hinter dem Link: <https://www.semperoper.de/unser-haus/semperoper/geschichte-der-semperoper.html> .



Auch auf der Homepage  
<https://dein-dresden.de/semperoper/>  
gibt es viel Wissenswertes nachzulesen.



Nach der Führung in der Semperoper hatten wir etwas Pause zur freien Verfügung, bevor es um 15 Uhr zum kommentierten Stadtrundgang ging.

**Dresden - Wendezeiten seit 1945: Vom Wiederaufbau bis heute**

Mit Dieter Kieselhorst machte ich einen Spaziergang um den Dresdener Zwinger. Gebäude wie der Wallpavillon, der Mathematisch-Physikalischer Salon, das Kronentor Dresden (prächtiges Barocktor mit goldener Krone) galt unser Augenmerk.



Der Zwinger aus besonderer Sicht.



Zu schnell mussten wir beide zurück zum Treffpunkt für den Stadtrundgang.

Albrecht Hoch, Stadtführer, Historiker und gebürtiger Sachse übernahm einen Teil unserer Reisegruppe. In seine interessanten und informativen Ausführungen und Erläuterungen flocht er auch immer wieder persönlich Erlebnisse und Erkenntnisse ein.

Dies machte die Führung lebendig. So erfuhren wir viel zu den vielen Objekten. Bei der Erläuterung der Neupflasterung des Neumarktes fiel der Ausspruch „Gerne wäre ich ein Stein, dann könnte ich schon im Westen sein“.

Die zweite Gruppe hatte der Stadtführer Michael Eberhard Frenzel übernommen.



Unter Platanen am Neumarkt trafen die Gruppen wieder zusammen. Erläutert wurde, dass die Platanen mit dem darunterliegenden Pflaster das frühere Gewandhaus darstellen soll. Das Pflaster stellt einige Stoffmuster dar.



Unser erster Mann, Günter Reise, und sein Adjutant Dieter Kieselhorst (r.) bedankten sich bei den Stadtführern mit je einer Flasche Rotwein, wie schon bei den vorangegangenen Referenten/-innen.

Anschließend machten wir, d.h. ein Teil der Harpstedter, uns auf den Weg ins Hotel, um etwas Pause zu machen und wieder fit für das Abendessen zu sein. Bei und nach einem guten Essen unserer Wahl wurden nette, persönliche Gespräche geführt.



Voller Eindrücke krochen wir schließlich in unsere Betten.

Das Frühstück war für 7.30 Uhr bestellt und um 9:00 Uhr stand der Bus „BERLIN“ mit Fahrer Waldemar vor dem Hotel zur Abfahrt bereit. Die Fahrt ging in die Neustadt in die Bautzener Straße. Von der Bushaltestelle unternahmen wir einen kleinen Gang zur „Gedenkstätte Bautzener Straße“, dem Sitz der früheren Stasi-Bezirksverwaltung Dresden.



### „Vom Mut in der Diktatur – Politische Haft in der DDR“



unter diesem Motto stand die Führung in der Gedenkstätte. Bevor es in das Gebäude ging, machte eine nette Passantin eine Gruppenaufnahme von und für uns.

Da wir wieder einmal frühzeitig dort waren, begrüßte uns ein älterer Herr und stellte sich mit Michael Schlosser vor. Er ist Zeitzeuge und war Häftling in diesem ehemaligen Untersuchungshaftgebäude, bevor er verurteilt, in Bautzen inhaftiert und später an die BRD „verkauft“, bzw. von der BRD für 96.000 DM „freigekauft“ wurde.

Lt. Homepage [www.ddr-zeitzeuge.de](http://www.ddr-zeitzeuge.de):

*Michael Schlosser (geb. 1944 in Dresden) war Kfz-Schlosser und Leiter des Fuhrparks des Fernsehfunks der DDR, Studio Dresden. Mit einem selbstgebauten Leichtflugzeug beabsichtigte er, die Grenze zu überwinden. Spitzel der Staatssicherheit entdeckten das Bauprojekt und verrieten ihn. 1984 wurde er verhaftet und zu vier Jahren und sechs Monaten wegen "Vorbereitung zum ungesetzlichen*

Harro Hartmann, Harpstedt im Okt. 2021

*Grenzübertritt im schweren Fall" verurteilt. Nach 13 Monaten Haft wurde er von der Bundesrepublik freigekauft.*



Hier weitere Link, um mehr Details zu erlesen:

<https://gedenkort-kassberg.de/schlosser-michael/> und [https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/michael\\_schlosser](https://www.zeitzeugen-portal.de/personen/zeitzeuge/michael_schlosser).

Folgt man dem letzteren Link, so kann man Videos von Michael Schlosser sehen und hören und sich schnell an seine Ausführungen während des Rundganges durch die Gedenkstätte Bautzener Straße erinnern. Die Aussagen gingen unter die Haut und machten bewusst, zu was die Mitmenschen („Freunde“) unter bestimmten Umständen fähig sind.

Ich entdeckte noch eine Fundstelle im Internet:

[https://www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&tx\\_zrwzeitzeugen\\_zeitzeugen%5Buid%5D=221&tx\\_zrwzeitzeugen\\_zeitzeugen%5Bcontroller%5D=Zeitzeugen](https://www.zeitzeugenbuero.de/index.php?id=detail&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen%5Buid%5D=221&tx_zrwzeitzeugen_zeitzeugen%5Bcontroller%5D=Zeitzeugen).



Aber M. Schlosser berichtete nicht nur von sich und seinem selbstgebauten Flugzeug und dem ersten Flugversuch, sondern auch vom Ablauf einer Inhaftierung, der Befragung/Verhör und der Isolation während der U-Haft.

Er zeigte uns einige Räume in der Gedenkstätte und erläuterte deren Nutzung.

Dazu dieser Link:

<https://rundgang.stasihaft-dresden.de/>,  
so dass ich nicht auf Details eingehen muss.

Noch ein Link: <https://stasihaft-dresden.de/gedenkstaette-bautzner-strasse-dresden>.

Besonders aufmerksam machte uns M. Schlosser auf die Haftzelle der weiblichen Gefangenen-Arbeitskommandos (SGAK). Er beschrieb die umfangreichen Arbeiten, die diese Gefangenen ausführen mussten. Sie genossen den Vorteil, dass sie in einer Gemeinschaftszelle mit Nasszelle, zweiflammiger Kochstelle, Fenster (vergittert) und Fernseher untergebracht waren. In der Freizeit durften sie auch Handarbeiten.



Viele Informationen gab es dann im Zimmer des Leiters der Haftanstalt (Bild links). Es war schon komfortabel eingerichtet.

Zwei Geschosse ging es anschließend im Treppenhaus des Zellentraktes hinab zu einem Zellenbereich. Doch zuvor zeigte M. Schlosser einen Nachbau seines Flugzeuges (ohne Tragflächen ausgestellt) und beschrieb seine Vorbereitungen zur sogenannten Republikflucht. Eingangs des Rundganges hatten wir schon ein Video von seinen Vorbereitungen zur Flucht zu sehen bekommen.

Im Zellentrakt beschrieb M. Schlosser die Zellen und den Tagesablauf der Untersuchungshäftlinge aus eigener Erfahrung eindrucksvoll und unter die Haut gehend. Die Häftlinge wurden isoliert, ständig überwacht, auch nachts alle 20 Minuten. Die Verpflegung war in Ordnung und es wurde

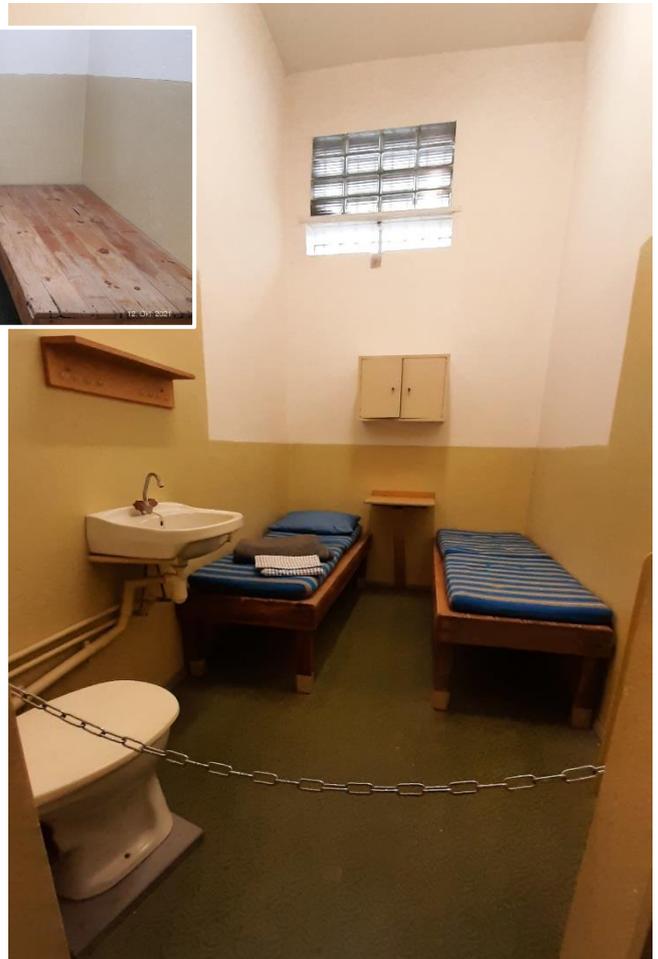
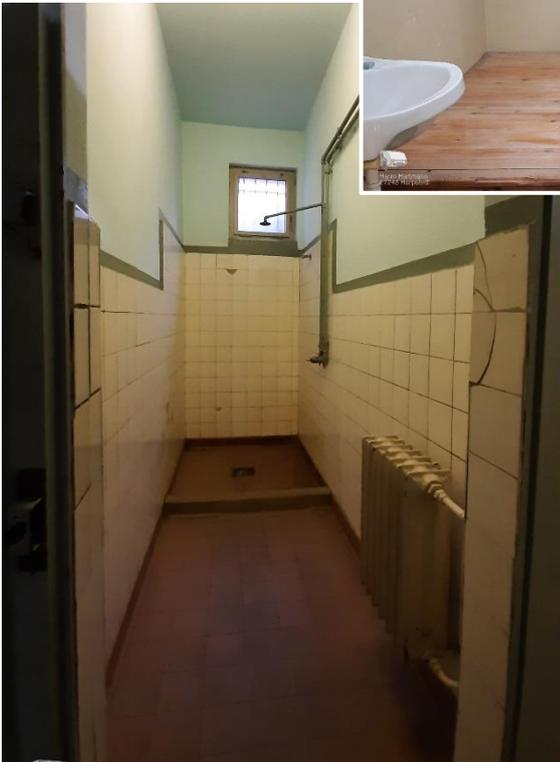


darauf geachtet, dass der Häftling nicht erkrankte oder sonst zu Schaden kam, weil er ja an die BRD „verkauft“, d.h. über den Rechtsanwalt Vogel, Berlin, der BRD zum Freikauf angeboten wurde.



Man merkte dem Zeitzeugen an, dass er noch immer von den erlittenen Erfahrungen traumatisiert ist und wie er berichtete, auch noch psychologisch betreut wird. Den Umfang seiner Bespitzelung durch seine Freunde, denen

er auch Autos reparierte, erfuhr er erst nach Einsicht in seine Stasi-Akte. Sein Fall wurde unter dem Stichwort „IKARUS“ geführt. Fehlende Hühner in seinem „Hühnerstall“, zu langer Blick in eine ungarische Flugzeitschrift und fehlende persönliche Kontakte (Freundeskreis) wurden ihm letztlich zum Verhängnis.



Blick in die Dusche und zwei Zellen.

Letztlich musste die Führung zeitbedingt abgebrochen werden und Günter Reise bedankte sich beim Zeitzeugen Michael Schlosser für seine, doch sehr persönlichen Ausführungen mit dem üblichen Präsent der Senioren-Union CDU-Kreisvereinigung Oldenburg-Land.



Voller bedrückender Eindrücke kehrten wir zum Bus zurück und dieser brachte uns zum Hotel zur Mittagspause. Ein Jeder (f/m) konnte frei entscheiden, wo und was er/sie zu sich nehmen wollte. Wir, Anke und ich sowie unsere langjährigen Reisefreunde Annegret und Rolf entschieden uns für Brötchen aus einer Bäckerei, Verzehr im Hotelzimmer und einer kurzer Pause.



Um 13.30 Uhr trafen wir uns wieder vor dem Hotel, um gemeinsam zum Sächsischen Landtag zu gehen. Es war ein kurzer Weg und so waren wir wieder einmal mehr frühzeitig am Ziel. Im großen Foyer konnten wir unsere Jacken und Taschen aufhängen. Dann harreten wir der Dinge, die da kommen sollten.



So steht´s auf der Homepage des Landtages,  
<https://www.landtag.sachsen.de/de/landtag/landtagsgebaeude/index.cshtml>, beschrieben.

*„Mit den Bauten des Sächsischen Landtags hat dieses eine Arbeitsstätte erhalten, die mit Transparenz und Offenheit diese Demokratie symbolisiert. Die Bauten des Sächsischen Landtags, sowohl der gläserne Neubau als auch der sanierte Altbau, gelten als bedeutendes Zeugnis gelungener Gegenwartsarchitektur. Dieses Bauensemble wird durch den vor dem Parlamentsgebäude angelegten Bernhard-von-Lindenau-Platz vervollständigt.“*

Es kamen zwei netten Damen, von denen sich eine als Referentin des Besucherdienstes des Sächsischen Landtages vorstellte. Sie, Henriette Greulich, stellte den Gebäudekomplex des Landtages anhand eines Modells vor und beschrieb die Funktion der Trakte (Alt- und Neubau). Sie ging auch auf „Kunst am Bau“ ein erläuterte ein besonderes Projekt im Innenhof.



Dazu ein Link: <https://www.landtag.sachsen.de/de/landtag/landtagsgebaeude/stahlskulptur-im-innenhof-227.cshtml> , denn ich möchte nicht alles beschreiben. Hingewiesen auf die landtageeigenen Bienenvölker im Innenhof, die von Imkern betreut werden. Die Bienenhaltung ist ein Überbleibsel eines Universitätsprojektes.



Im Plenarsaal durften wir uns auf einen frei zu wählenden Platz eines beliebigen Abgeordneten setzen. H. Greulich gab uns dann einen umfassenden Einblick in die politische Zusammensetzung des Landtages und in die Besetzung und die Aufgaben bestimmter Funktionsträger, z.B. des Landtagspräsidenten etc..



Die heutige politische Zusammensetzung des Landtages erläuterte Frau H. Greulich mit Vergleich der vorangegangenen Legislaturperiode. Auch die Details erspare ich mir an dieser Stelle.



Bevor es dann zur Diskussionsrunde mit MdL im Besucher-Foyer ging, erhielt auch Frau H. Greulich das obligatorische Dankespräsent nach Dankesworte von Günter Reise überreicht.



Nach kurzer Verschnaufpause stellte unsere Besucherdienstreferentin die Abgeordnete Kathleen Kuhfuß (Grüne) und Holger Gasse (CDU) vor. Beide MdL stellten sich auch selbst kurz persönlich vor. Vielschichtig waren dann die Diskussionsbeiträge auf Fragen aus unseren Reihen. MdL Holger Gasse merkte u.a. an, dass keiner in die SED eintreten musste. Tat er es nicht war es um seine berufliche Laufbahn schlecht bestellt.



Details habe ich mir nicht notiert. Doch das Thema AfD nahm einen breiteren Raum ein. Die AfD ist gut vernetzt und finanziell bestens aufgestellt, wurde auf Fragen angemerkt. Probleme wie der „abgehängte ländliche Bereich“ mit der Grundversorgung sind auch in Sachsen ein Thema.

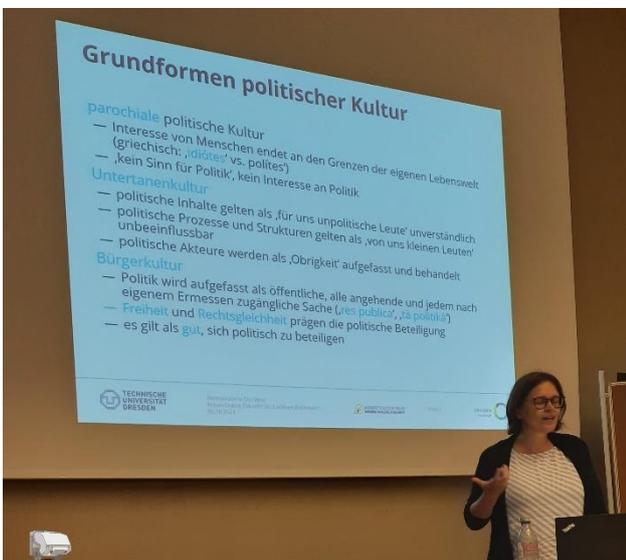
Schnell war die vereinbarte Zeit vorüber und Günter Reise bedankte sich herzlich mit dem schon erwähnten Präsent auch bei den beiden Abgeordneten, die sich sichtlich darüber freuten.



Wieder mit Jacken, Schirmen etc. ausgestattet machten wir uns auf dem Rückweg zum Hotel. In einem Seminarraum wartete schon die Referentin auf uns.

### Demokratie in Ost-West-Vergleich

Die Politikwissenschaftlerin Dr. Cathleen Bochmann hielt einen informativen Vortrag unter Verwendung einer eindrucksvollen Präsentation. Den Inhalt kann ich leider nicht wiedergeben. Die Konzentration ließ meinerseits sehr nach. Wohl zu umfangreich und vielfältig war der Informationsfluss an diesem Tage gewesen.



Nach Dankesworten von Günter Reise an die Referentin begaben wir uns ins Hotel.



Die Harpstedter bestellten sich einen Tisch im Restaurant und genossen ein leckeres Abendessen in froher Runde mit Reflexion auf den Tag. Auch persönliche Erlebnisse von Reisen wurden ausgetauscht.



Schon war der letzte Reisetag angebrochen. Früh aufstehen hieß es, denn ab 6:30 Uhr ist das Frühstück einzunehmen, damit um 8 Uhr die Fahrt nach Leipzig starten kann. Alles lief programmgemäß ab. Fahrer Waldemar war pünktlich vor Ort, um das Gepäck und uns aufzunehmen. Auch die Fahrt nach Leipzig verlief ohne Probleme und so kamen wir wie alle Tage frühzeitig ans Ziel. Waldemar setzte uns Nahe der Leipziger Innenstadt ab und wir machten uns zu Fuß auf zum „Zeitgeschichtlichen Forum“. Hier sollte es eine kommentierende Führung durch die Dauerausstellung geben.



Doch bevor es so weit war, hatten wir noch Zeit und wer wollte, konnte einen Rundgang unternehmen. Dies nutzten u.a. Rolf, Dieter und ich, auch um ein paar Eindrücke fotografisch festzuhalten.

Holger Pützstück gab Informationen zu der vor dem Zeitgeschichtlichen Forum Erläuterungen zu der Bronzeplastik.

Der Jahrhundertschritt ist eine Bronzeplastik, die von Wolfgang Mattheuer 1984 geschaffen wurde. Sie gilt als eines der bedeutendsten Kunstwerke der DDR zu Zeiten der Deutschen Teilung und ist eine Parabel auf die Zerrissenheit des 20. Jahrhunderts.



Dann war es Zeit, das Forum aufzusuchen. Zwei Frauen des Besucherdienstes, Dr. Heidi Roth und Maria Oldags, begrüßten uns und führten uns dann in zwei Gruppen durch die Ausstellung. Ausgerüstet wurden wir zu Beginn mit Ohrhörern, um dem Vortrag folgen zu können.



Dr. Heidi Roth stellte uns verschiedene Themenbereiche eindrucksvoll und mit persönlichem Engagement vor und erläuterte Begebenheiten in der DDR anschaulich. Von ihr fühlte man sich persönlich angesprochen.

Der anderen Gruppe wird es wohl ähnlich ergangen sein. Jedenfalls verließen wir die Ausstellung nach der Führung mit neuen Erkenntnissen über das Leben der Menschen in der DDR. Zeitbedingt konnten wir leider die

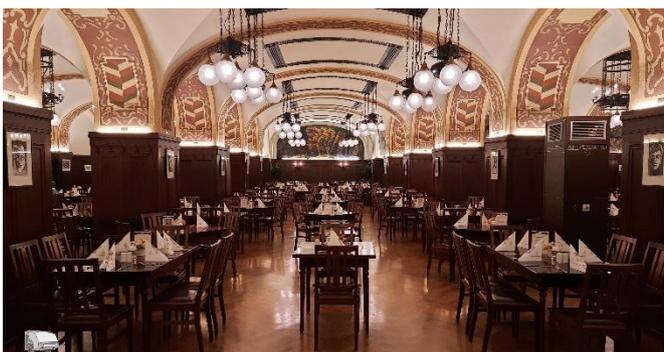


Dauerausstellung ein Stockwerk höher nicht mehr betrachten. Ein erneuter Besuch könnte sicher nicht schaden.



Dass den beiden Damen gedankt wurde, muss ich wohl nicht näher erläutern. 😊

Anmerkung: Dr. Heidi Roth ist Historikerin und die NWZ-online berichtet 2008 und 2009. [https://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/lektionen-die-uns-die-geschichte-lehrt\\_a\\_3,0,3566504275.html#](https://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/lektionen-die-uns-die-geschichte-lehrt_a_3,0,3566504275.html#) [https://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/kutscher-darf-waehrend-der-fahrt-nicht-einschlafen\\_a\\_1,0,3349734589.html](https://www.nwzonline.de/wilhelmshaven/kutscher-darf-waehrend-der-fahrt-nicht-einschlafen_a_1,0,3349734589.html)



Ein gemeinsames Mittagessen gab es dann im „Auerbachs Keller“. Unser Menü hatten wir schon Sonntag in Marienborn ausgewählt.



Bis zum Besuch der Nikolaikirche war noch etwas Zeit und wir spazierten durch die Straßen von Leipzig.



Ein ehrenamtlicher Mitarbeiter für Kirchenführungen begrüßte uns um 14:15 Uhr vor der Nikolaikirche und gab erste Informationen zur Kirche kund. Dann bat er uns in die Kirche und Platz zu nehmen.



Wie dann von ihm zu hören war, war er, Dietmar Pester (wenn ich den Namen richtig verstanden habe), bis 1989 Kirchenvorstand der Kirchengemeinde St. Nikolai und hat den Beginn der Friedensgebete und die Entwicklung bis hin zu den bekannten Friedensdemonstrationen miterlebt.

Die Details zu diesem Thema erspare ich mir hier, denn ihm Internet ist alles nachzulesen.

Einen Link empfehle ich:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Friedliche\\_Revolution\\_\(Leipzig\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedliche_Revolution_(Leipzig)), hier ein Auszug:

*Die Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche fanden als dauerhafte Einrichtung<sup>[2]</sup> ab November 1982 montags statt. Sie wurden von Diakon Günter Johannsen und seiner Jungen Gemeinde (JG) Leipzig-Probsteida initiiert. Anfangs war die Beteiligung an den Friedensgebeten für die Initiatoren sehr ernüchternd, aber in der Folgezeit nahmen die Besucherzahlen, auch die der Stasi (MfS), stetig zu. Bis zu Johannsens Dienststellenwechsel nach Brandenburg (1984) und der Übernahme des Friedensgebetes durch die Pfarrer Christoph Wonneberger und Christian Führer wurden die montäglichen Veranstaltungen von Probsteidaer Jugendlichen unter Mithilfe anderer Jungen Gemeinden Leipzigs selbständig weitergeführt. Die Friedensgebete boten die Möglichkeit des Austauschs und des Gedenkens in einer intimeren Atmosphäre. Trotz Kritik des Kirchenvorstandes von St. Nikolai an zu viel provokatorisch-politisierenden Inhalten konnten die Friedensgebete unter der Schirmherrschaft von Superintendent Friedrich Magirius aufrechterhalten werden.<sup>[3]</sup> Ende 1988 begann*

die Besucherzahl aufgrund der verstärkten gesellschaftlichen Debatte weiter zu steigen, und die Friedensgebete bekamen erhebliche politische Relevanz. Die Versuche des Staates, reglementierend Einfluss auf Verlauf und Ausgestaltung der Friedensgebete zu nehmen, führten dazu, dass zunehmend Aktionen im Anschluss vor der Kirche stattfanden. Viele der Teilnehmer verweilten nach dem Gebet auf dem Nikolaikirchhof. Diese neue Öffentlichkeit bot eine Basis für angeregten Informationsaustausch und Reflexion.

Nach dem Dank an den Referenten und einem kurzen Umschauen in der Kirche und der Ausstellung ging es flotten Schrittes zum wartenden Busfahrer Waldemar vor dem Haus der Wasserwerke Leipzig.



Bilder unten:  
Auf dem Weg zum Bus fiel mir die Skulptur am Ende der Fußgängerzone auf.



Wie Wächter erscheinen sie an der Grimmaischen Straße. Wenn man ins Stadtzentrum möchte, kommt man an ihnen vorbei: Bernd Göbel, ehemaliger Professor für Bildhauerei an der Hochschule Burg Giebichenstein schenkte sie 1990 der Stadt Leipzig.

Im Bus schloss Reiseleiter Holger Pützstück die Studienfahrt mit ihren Führungen und Vorträgen und nahm die Bewertungsbogen entgegen. Er wünschte uns eine gute Heimfahrt und verabschiedete sich unter Applaus. Wie ich später erfuhr, reiste er mit der Bahn weiter nach Berlin.

Unsere Busfahrt zurück nach Vechta wurde mit einer Pause auf der Raststätte Lehrter See unterbrochen. In Vechta angekommen, bestiegen wir Harpstedter einen anderen Reisebus mit einem anderen Fahrer, der uns anschließend nach Harpstedt brachte. Beide Fahrten verliefen reibungslos. Dank gebührt den Busfahrern, besonders hier „unseren“ Waldemar!

*Anmerkung: Kursiv dargestellte Texte habe ich aus dem Internet oder dem Programm entnommen.*

Harpstedt, den 16. Okt. 2021

A handwritten signature in black ink, reading 'Harro Hartmann'.

( Harro Hartmann )



Aus dem  
Zeitgeschichtlichen  
Forum Leipzig.